

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 120.

Donnerstag den 13. Juni.

1895.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In ungarischen Delegationsausfluß führte sich der neue Minister des Auswärtigen mit einer Erklärung ein, in der er u. a. sagte, daß er auf dem Boden des Dreibundes stehe. Von einer Aenderung in der auswärtigen Politik oder gar von einem Systemwechsel könne nicht die Rede sein. Am politischen Horizont sehe er keine ernste Wolke, die die Befürchtung wachrufen könnte, daß die Lage in absehbarer Zeit eine Erprobung erleide. — Nuntius Agliardi hat sich von Wien nach Karlsbad begeben und wird nach der „Neuen Fr. Presse“ von dort nicht mehr auf den Wiener Hofen zurückkehren.

Frankreich. Ueber die auswärtige Politik Frankreichs fand am Montag in der Deputirtenkammer nochmals eine Erörterung statt, welche aber im Wesentlichen nur eine Wiederholung der kürzlichen Diskussion über den gleichen Gegenstand darbot. Der Sozialist Milleraud kritisierte die französische Politik in Ostasien, welche dazu geführt habe, daß Frankreich an den Festlichkeiten in Kiel theilnehme. Frankreich habe bei Annahme der Einladung einem Beweggrund der Schwäche nachgegeben; Deutschland müsse wissen, daß Frankreich nie die verlorenen Provinzen vergessen werde, die elsaß-lothringische Frage in ihrem ganzen Umfange bleibe bestehen. Er wolle den Frieden, glaube aber, daß die Politik der Regierung eine Gefahr für Frankreich nach sich ziehen könne. (Widerspruch im Centrum.) Ernst Koch, ehemaliger Woulanski, wunderte sich, daß Frankreich nicht gewagt habe, die Einladung abzulehnen und fragt, ob Frankreich einem obligatorischen Frieden oder einem Kriege entgegengehe, wenn die deutsche Flotte den Besuch erwidern oder der deutsche Kaiser zur Ausstellung im Jahre 1900 kommen würde. Auf diese Bemerkungen äußerte sich der französische Minister des Auswärtigen Bonotaur sehr ausführlich. Die Regierung habe ihre auswärtige Politik seit 1871 nicht geändert, sie verfolge die Wiederanerkennung des Landes nicht durch Abordnung, sondern durch Beziehungen zu den anderen Mächten, die schon ihre Früchte getragen hätten. (Begehrt Beifall.) Diese Politik sei eine Politik der Verzichtleistung. Der Minister erinnerte sodann an die heftigen Kritiken, welche die Entsendung einer Abordnung zu der Arbeiterversammlung nach Berlin im Jahre 1890 hervorgerufen hätte. Die Abordnung sei zurückgekommen, ohne daß etwas geschehen wäre, was die Interessen, die Rechte und die Würde Frankreichs geschädigt habe. Heute handele es sich abermals um eine Einladung, die an die Höflichkeit Frankreichs gerichtet sei. Frankreich antwortete mit Höflichkeit. Frankreichs nach Kiel entsandte Gesandtschaft werde dort ein freies und starkes Frankreich repräsentieren, das keine Vergleiche fürchte und keine Erinnerungen verleugne. In Bezug auf das Vorgehen in Ostasien erklärte der Minister, selbst wenn die eigenen Interessen Frankreichs bei dieser Gelegenheit weniger ernstlich und weniger eindringlich gewesen wären, würde es die Regierung als eine gebieterische Pflicht angesehen haben, ihr Augenmerk nicht abzuwenden von dem Gleichgewicht der Mächte im äußersten Osten, in dem Moment, als sie die Gefahr sah, daß dasselbe zum Nachteil Rußlands gefährdet würde. Frankreich habe in der chinesisch-japanischen Frage nicht Rußland den Schwierigkeiten überlassen wollen, welche auf dessen allgemeiner Politik gelaftet haben würden. Frankreich habe sich nicht durch eine unerklärliche Zurückhaltung der Unterstützung entziehen wollen, die man von ihm forderte. Er habe deshalb auch dem französischen Botschafter in Petersburg telegraphirt, daß Frankreich in die erste Reihe seiner Bedenken die Rücksicht auf seinen Bundesgenossen stelle, und daher bereit sei, mit allem möglichen

Nachdruck die Absichten der russischen Regierung, soweit sie auf den Frieden zwischen China und Japan Bezug haben, zu unterstützen. Ueberdies habe Frankreich ein Interesse daran, zu vermeiden, daß im äußersten Osten Bündnisse für stets zu befürchtende Bewegungen geschaffen würden. Frankreich habe Rußland keine Unterstützung geliehen, ohne daß dadurch die guten Beziehungen zu Japan berührt wurden. Heute gebe es keine Frage von Wichtigkeit, die in Europa geregelt werden solle, ohne daß Frankreich um seine Ansicht gefragt werde. Die Regierung übernehme im vollsten Maße die Verantwortlichkeit für ihre Politik, welche bewirke habe, daß Frankreich seine bisherige Ausnahmestellung verliesse und den lange gesuchten Stützpunkt gefunden habe. „Zwei große Mächte, gegenseitig zu einander hingezogen durch die Anziehungskraft ihrer Gesinnungen und ihrer gegenseitigen Interessen haben sich die Hand gereicht, sie haben eine Vereinigung geschlossen, welche sie auf natürlichem Wege in unablässiger, fortlaufender politischer Arbeit einander nähert und deren dauernde Friedfertigkeit ihnen eine gegenseitige Sicherheit garantiert.“ Nach kurzer Diskussion, an der sich noch die Abg. Floarens und Goblet beteiligten, wurde eine Tagesordnung, durch welche die Erklärungen der Regierung gebilligt wurden, mit 362 gegen 105 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben. — Die Pariser Blätter haben aus der Rede des Ministers Bonotaur insbesondere die Erwähnung des Telegramms des Ministers an den französischen Botschafter in Petersburg heroor. Der „Figaro“ meint, nach dieser Depesche sei an der Existenz der Allianz mit Rußland nicht mehr zu zweifeln; Frankreich könne sich nunmehr unbezorgt den Werken des Fortschritts und Friedens hingeben. Auch die übrigen Blätter äußern sich zumeist in ähnlichem Sinne. Nur das „Journal des Debats“ läßt Zweifel an dem Vorhandensein eines Allianzvertrages durchblicken und erklärt, es wisse weder, ob Frankreich ein formelles Arrangement mit Rußland, noch ob es Rußlands Zustimmung zur Publikation des Arrangements habe. Von russischer Seite ist auch übrigens stets eine förmliche Allianz bestritten worden.

Italien. Die Thronrede, mit welcher der König am Montag die Kammer eröffnet hat, stellt auf dem Gebiet der inneren Politik die Lösung der Finanzfrage in den Vordergrund. Ueber die Lage der italienischen Finanzen hatten schon die Minister für die Finanzen und für den Schatz sich in ihren Vorträgen ausführlich geäußert. Die Thronrede bringt also nichts eigentlich Neues. Es heißt darin, daß die Befestigung des Budgets durch die in der vorigen Session angenommenen Gelege noch nicht vollständig erzielt worden ist, und daß zur Abhilfe die Regierung einige interimistische Verfügungen mit gutem Erfolge getroffen habe, welche nachträglich zu sanktionieren sind. Zur vollständigen Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt wird aber möglichste Beschränkung der Ausgaben empfohlen, und es wird die Mitwirkung des Parlaments in dieser Beziehung erbeten. Nach Besserung der allgemeinen Finanzen werde man auch die Hebung der lokalen Finanzen beginnen und entsprechende Verwaltungsreformen vorbereiten können. Außer Finanzentwürfen wurden Entwürfe auf dem Gebiete der Rechtspflege angehängt zum besseren Schutz der Privatrechte und der öffentlichen Ruhe. In Bezug auf die Zwangs-gesetzgebung gegen die Sozialisten wurden Bestimmungen in größerem Umfange in Aussicht gestellt zur weiteren Förderung des sozialen Friedens. Von allgemeinstem Interesse sind die Hinweise auf die Friedlichkeit der allgemeinen Lage. Mit allen Mächten bestehen gute Beziehungen. Europa atmet Frieden. „Mit besonderer Freude entsenden wir daher unsere Schiffe, um an der feierlichen Begegnung aller Völkern theilzunehmen, welche im Begriffe sind, das unter

den Auspizien meines Freundes und Verbündeten, des Deutschen Kaisers, vollendete bewundernswürdige Werk einzuweihen. Von dort werden sich dieselben nach England begeben, um der britischen Flotte und der britischen Nation unseren herzlichsten Freundesgruß darzubringen.“ Schließlich wird auf die letzten Erfolge Italiens in der erythräischen Colonie hingewiesen, aber zugleich erklärt, daß Italien keine Politik der Abenteuer wolle. Man sei bemüht, allmählich die finanzielle Unabhängigkeit der Colonie vom Mutterlande vorzubereiten. Die Thronrede schließt mit einem Appell an das Zusammenwirken aller Wohlgesinnten. — Zu Schlussfolgerungen bietet die Thronrede wenig Anlaß. Das Charakteristische an ihr ist der verächtliche Ton. Das ist dieselbe Sprache, welche Crispien schon vorher angewandt, um die Parteien zu einem gemeinsamen Wirken in den Finanzfragen aufzufordern. — Die Deputirtenkammer hat am Dienstag nach dem Vorschlage Crispien Villa mit 268 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der Candidat der Opposition Herzog Caetani erhielt 156 Stimmen.

Spanien. Die spanische Rechtsfrage, ob Preßvergehen gegen die Armee vor die Civilgerichte oder die Militärgerichte zu bringen sind, ist nunmehr vom höchsten Gerichtshof endgültig zu Gunsten der Civilgerichte entschieden worden. Bekanntlich ist über dieser Frage das Ministerium Sagasta gestützt, weil die Militärverwaltung in den Streitigkeiten der Redacteurs mit den Offizieren mit brutaler Gewalt einfach die Gerichtsbarkeit den Militärgerichten zugewiesen und die Redacteurs wider Recht und Gesetz eingeperrt hatten. Es fragt sich, ob die Militärverwaltung die neuerliche Entscheidung des Gerichtshofs respektieren wird.

Griechenland. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben; der König beauftragte Theodor Deljanis darauf mit der Neubildung des Kabinetts. Diese Demission hat natürlich nur eine mehr formale Bedeutung. Bei der Wahl des Kammerpräsidenten wurde der Candidat der Partei Deljanis, Patimis, mit 148 gegen 44 Stimmen gewählt. Deljanis conferierte am Montag längere Zeit mit dem Könige, welchem er eine Minister-Liste vorlegte.

Türkei. Ueber Deutschlands Haltung zur armenischen Frage erfährt der „Daily Telegraph“, die deutsche Regierung habe den drei Mächten nicht nur keine Hindernisse in den Weg gelegt, oder werde solche stellen, sondern dem Sultan wurde sowohl von seinen eigenen diplomatischen Vertretern, wie von den Vertretern Deutschlands deutlich zu verstehen gegeben, er könne auf keine Sympathie von Berlin zählen. — Rußland hat an seiner Grenze gegenüber von türkischen Armenien erhebliche Truppenmassen zusammengezogen.

Ostasien. Zur Lage in Ostasien liegen folgende weitere Nachrichten vor: Die telegraphische Verbindung mit Tscheng-tu (Prov. S. Tschuan) ist wieder hergestellt, jedoch sind noch keine bestimmten Nachrichten über die englischen, französischen und amerikanischen Missionare eingetroffen, deren Eigentum Ende Mai von Aufreihern zerstört wurde. — Nach einem Telegramm aus Tschingting vom 9. d. M. sind die Missionsstationen in Kiating und Pochau angegriffen worden; das Eigentum der Missionare wurde zerstört. Die chinesischen Beamten weigerten sich einzuschreiten. Auch andere Missionszentren sind bedroht. In Tscheng-tu fanden 20 Erwachsene und zahlreiche Kinder aus einer christlichen Gemeinde Schutz in einem Amtsgebäude. Die Verantwortlichkeit für die Angriffe auf die Missionsanstalten wird im Wesentlichen dem Vicarönng Liu zugeschrieben. — Die völlige Besetzung von Formosa durch die Japaner wird bald vollzogen sein. Nach einem amtlichen Telegramm aus Formosa hat die japanische Garde am 7. Juni Taipeh besetzt.

Die Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni d. J.

Zur Hebung von Zweifeln über die Ausführung der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni d. J. sind seitens des königlichen statistischen Bureaus in Berlin auf Anfragen von Behörden, Bälconisations-Mitgliedern und Zahlern eine Reihe von Entscheidungen getroffen, aus denen diejenigen von allgemeiner Bedeutung im nachstehenden mitgeteilt werden:

1) Zur Haushaltungskasse (Drucksache Nr. I): Es war verschiedentlich gefragt worden, ob in dem Verzeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend abwesenden Personen die Mannschaften von Truppendienst, die zu mehrtägiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-Schießplatze) ausgereicht seien, überhaupt und, wenn ja, ob sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopfzahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendienst in dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in diesem Falle könne der Haushaltungskasse wegen Raummangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungskasse erforderlichen Angaben beigefügt werden.

Sachengänger-Familien und sonst während der Sommermonate auswärts auf Arbeit abwesende ganze Haushaltungen sind mit Rücksicht darauf auch in ihrem Heimatort, und zwar als vorübergehend abwesend zu zählen, daß verschiedene von solchen Haushaltungen vor ihrem Weggange ihren Kartoffel- oder Getreidebesitz, um ihn im Herbst abzurufen, also Landwirtschaft treiben, für ihren Landwirtschaftsbetrieb sonst eine Landwirtschaftskarte eingeleistet werden muß. Wenn derartige ganze Haushaltungen nicht mittels der Haushaltungskasse im Verzeichnisse B. nachgewiesen werden, würden ihre etwaigen Landwirtschaftsbetriebe in der Heimath nicht zur Nachweisung gelangen.

Im Umhergehen oder zu Hause für keine Rechnung arbeitende Selbstständige, wenn sie mit Gehilfen oder regelmäßig mithelfenden Familienangehörigen arbeiten, haben die Spalten 13 bzw. 14 mit zu beantworten (und demzufolge einen Gewerbebogen auszufüllen).

Ueber die Ausfüllung der Spalten 10 und 11 der Haushaltungskasse (den Nebenberuf betreffend) bei Militär-Defenonicharbeitern und Militärunteroffizieren ist bestimmt worden, daß für die im Dienste ausgeübten Berufe derartiger Militärpersonen in den Spalten 10 und 11 ein Eintrag nicht zu machen sei; wenn aber diese Militärpersonen ihren gelehrten Beruf als Schneider, Schuhmacher, Wäfler oder ausserdienstlich im Nebenberuf treiben, wenn sie z. B. für Privatrednung von Militär- und Civilpersonen (Offizieren, Einjährig-Freiwilligen u. s. w.) arbeiten u. dergl., seien die Spalten 10 und 11 entsprechend auszufüllen.

2) Zur Landwirtschaftskarte (Drucksache Nr. II). Es ist die Ansicht laut geworden, als sollten nur von benutzten Haushaltungen, die die Ertragnisse ihrer Landwirtschaft ganz oder theilweise zum Verkaufe bringen, nicht auch von denen, die den Ertrag ihrer Landwirtschaft in eigenen Haushalte verbrauchen, Landwirtschaftskarten ausgefüllt werden. Es ist ferner angenommen worden, daß nur solche Haushaltungen, die eigenes Land bewirtschaften, eine Landwirtschaftskarte zu liefern hätten. Diese Annahmen sind irrig. Durch die bei der Berufs- und Gewerbezahlung auszufüllenden Landwirtschaftskarten soll eine vollständige Statistik der Landwirtschaftsbetriebe gewonnen werden, nicht aber eine Statistik des Grundbesitzes. Dazu ist vorgeschrieben worden, daß von jeder Haushaltung, in welcher von einem oder mehreren Mitgliedern eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfange, land- oder forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird, oder von welcher Kühe zu Milchhandel oder Molkerei gehalten werden, eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist. Ausgeschlossen davon bleiben bloß solche Haushaltungen, die nichts als Hergärten haben und in diesen allenfalls nebenher einen unbedeutenden Anbau von Nutzpflanzen betreiben, selbstverständlich auch alle Haushaltungen, die keinerlei Acker- oder Gartenbau treiben. Darauf, wie jemand den Ertrag seiner Landwirtschaft verwertet, ob er ihn selbst verbraucht oder verkauft, kommt für die Zwecke der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik nicht an, ebenso wenig darauf, ob er den Anbau von Nutzpflanzen auf eigenen, gepachteten, Deputats-, Dienstlandereien u. s. w. betreibt. Auch die Größe der landwirtschaftlich oder gartenmäßig bewirtschafteten Fläche ist nicht entscheidend für die Ausfüllung oder Nichtausfüllung einer Landwirtschaftskarte; eine solche muß vielmehr ausgefüllt werden, wenn von einer Haushaltung aus eine, selbst kleinste, Bodenfläche als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, zum Wein-, Obst-, Gemüse-, Tabak- u. s. w. Bau, als Wald- oder Holzland bewirtschaftet wird. In den Grenz-

fällen kleinsten Umfanges der bewirtschafteten Fläche wird örtlich und von Fall zu Fall nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedeutung des Anbaues von Nutzpflanzen für die betreffende Haushaltung zu entscheiden sein: Wer sich bloß einige Salatstöcke zieht, einige Eier Erdbereen erntet u. dergl., wird eine Landwirtschaftskarte nicht auszufüllen haben, wohl aber der, für dessen Haushalt der Anbau von Gemüse, Hackfrüchten u. dgl. irgend eine nennenswerthe wirtschaftliche Bedeutung hat. Wer die Gartenwirtschaft u. s. w. als bloße Spielerei betreibt und sich dabei den eigengewonnenen Kopf Blumenkohl 5 Mark kosten läßt, hat keinen Landwirtschaftsbetrieb und braucht keine Landwirtschaftskarte auszufüllen.

Wiesen oder Ackerflächen, die zwar von einer Haushaltung aus (etwa vom Besitzer) bewirtschaftet werden, deren Ertrag aber auf dem Halme verkauft bzw. verpachtet und dann vom Käufer abgeerntet wird, bedingen die Ausfüllung einer Landwirtschaftskarte seitens des Bewirtschafters, nicht aber seitens des Käufers (bei Wiesen des Graspächters); denn, von anderen Dingen abgesehen, kommt es nicht darauf an, wie der aus der Bewirtschaftung erzielte Ertrag schließlich vermerkt und ob vom Pächter oder Käufer der Frucht bei der Ernte mitgewirkt, sondern darauf, ob und daß die Bodenfläche bewirtschaftet wird; nur wenn der Bewirtschafteter die Landwirtschaftskarte zu liefern verpflichtet ist, kann die Vollständigkeit der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik gewährleistet werden; Pächter bzw. Käufer sind zur Zeit der Erhebung (14. Juni) meist noch unbekannt und gar nicht vorhanden.

Hergärten, Parks u. dergl. sind dann überhaupt von der Erhebung mit Landwirtschaftskarten ausgeschlossen, wenn derartige Flächen die alleinigen bewirtschafteten Flächen der Haushaltung bilden und von dieser sonst Landwirtschaft nicht betrieben wird. Dagegen sind diese Flächen, so gut wie Haus- und Hofräume, Wege und Gewässer, unter A. 1 bzw. A. 2, der Landwirtschaftskarte in allen den Fällen zu berücksichtigen, in denen andere Flächen landwirtschaftlich benutzt werden, also derentwegen eine Landwirtschaftskarte ausgefüllt wird.

Kauf- und Handelsgärtnereien haben nur dann eine Landwirtschaftskarte zu liefern, wenn sie selbst Gartenbau betreiben; außerdem haben sie eine Gewerbekarte einzureichen, wenn sie mit Gehilfen (oder Motoren) arbeiten.

Molkereien, Milchwirtschafte haben eine Landwirtschaftskarte auszufüllen, wenn sie eigene Kühe zur Milchgewinnung halten, gleichviel, ob sie außerdem noch eine Bodenfläche landwirtschaftlich bewirtschaften oder nicht. Handeln sie bloß mit Milchprodukten, ohne selbst Kühe zu halten, so ist von ihnen eine Landwirtschaftskarte nicht zu fordern. Eine Gewerbekarte haben dagegen alle Molkereien und Milchwirtschafte, die mit Gehilfen oder Motoren arbeiten, auszufüllen.

3. Zum Gewerbebogen (Drucksache Nr. III): Ein Gewerbebogen ist auch von solchen Gewerbetreibenden, Handwerkern, Hauswerkern, Gastwirthen, Inhabern kleinerer kaufmännischer Geschäfte, auszufüllen, die zwar nicht mit eigens für das Geschäft angenommenen Gehilfen arbeiten, deren Familienangehörige (Frau, Kinder) aber, wenn auch nicht als ordentliche Gehilfen, so doch regelmäßig und nicht bloß gelegentlich im Geschäfte mithelfen. In solchen Fällen ist auch dann ein Gewerbebogen auszufüllen, wenn die regelmäßige Mithilfe der Familienangehörigen zwar am 14. Juni ruht, sonst aber in der geschäftlichen Betriebszeit nicht bloß gelegentlich stattfindet.

Der Gewerbebogen ist am Sitze des Gewerbebetriebes auszufüllen. Daher muß ein solcher vor dem Zahlungstage vom Zähler auch an dem Sitze des Betriebes ausgehändigt werden, nicht etwa in der von der Betriebsstätte entfernten Wohnung des Gewerbetreibenden.

Von Zweiggeschäften (Filialen, Verkaufsstellen), in denen nur eine angestellte (unselbstständige) Person beschäftigt ist, muß gleichwohl ein Gewerbebogen ausgefertigt werden. Dies ist notwendig, weil sonst die unselbstständigen einzelnen Verkäufer u. s. w. in solchen Filialen als gewerblich thätige Bevölkerung der Gewerbebevölkerung ganz verloren gehen würden. Wird aber die Filiale, das Zweiggeschäft von einem selbstständigen Inhaber (etwa gegen Anteil am Gewinne oder dergl.), jedoch ohne Gehilfen oder Motoren betrieben, so darf kein Gewerbebogen ausgefertigt werden.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser begab sich gestern früh um 6 Uhr mit dem Erzherzog Franz Salvator nach dem Tempelhofer Felde, um eine Besichtigung des 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiments vorzunehmen, an die sich eine Gefechtsübung schloß. Nach Beendigung der letzteren begab sich der Kaiser mit dem Erzherzog nach dem Doffiercasino des 2.

Garde-Dragoner-Regiments, um daselbst das Frühstück einzunehmen. Später begabte das Kaiserpaar mit dem Erzherzog das Festkonzert zum Besten der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche zu besuchen, das Diner im königlichen Schloß einzunehmen und in Berlin zu übernachten. — Die auch von uns wiederergebene, Hamburger Blätter entnommene Mitteilung, daß Prinz Heinrich als Kommandant S. M. S. „Wörth“ ein dänisches Kauffahrtschiff zum Hissen der Flagge gezwungen haben soll, ist, wie von dem Hofmarschallamt Sr. königl. Hoheit mitgeteilt wird, unmaß.

(Der König von Württemberg) wohnte am Sonntag dem Bundestage des Württembergischen Kriegerbundes in Biberach bei. In Erwiderung auf den Königstakt hielt er eine Ansprache, in welcher er ermahnte, die Geseze und Pflichten der Sitte, Religion und Ordnung, die Liebe zu Ehren und Vaterland zu pflegen; dann würden die schweren über dem Vaterlande schwebenden Wolken vorüberziehen.

(Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich) ist a la suite des Hülarenregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich (Schleswig-Volksheim) Nr. 16 gestellt worden.

(Fürst Bismarck) ist, wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, an Bronchialkatarrh erkrankt. Nach einer Weibung aus Hamburg hat Fürst Bismarck die Einladung des Hamburgischen Senats zur Eröffnung des Nordostseefanals unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns abgelehnt.

(An der Feier der Eröffnung des Nordostseefanals) werden vom diplomatischen Corps in Berlin sich beteiligen sämtliche acht Volschafte, die Gesandten der Schweiz, Dänemarks, Schwedens und Norwegens, Belgiens, Rumäniens, Portugals, der Niederlande und Serbiens, die Marine-Attachees der englischen, türkischen, französischen, amerikanischen und russischen Volschaft und der portugiesischen Gesandtschaft, sowie die Militär-Attachees der italienischen und österreichisch-ungarischen Volschaft. Der Reichskanzler wird von seinen beiden Söhnen begleitet sein.

(Das österreichische Geschwader), das an der Eröffnungsfest des Nordostseefanals teilnehmen wird, besteht aus den Schiffen: „Kaiserin und Königin Maria Theresia“, „Kaiser Franz Joseph“, „Kaiserin Elisabeth“ unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Stephan ist am Dienstag um 9^{1/2} Uhr auf der Kieler Röhde eingetroffen. Die „Uros“, „Kest“ und „Mig“ mit der Torpedoboots-Flotille begleiteten das Geschwader. Zwischen dem Flaggschiff „Maria Theresia“ und den Friedrichs-orter Batterien, sowie dem Flaggschiff „Kaiserin Elisabeth“ wurden Saluttschiffe geschickt. Auf den Schulschiffen „Stein“, „Stolz“ und „Gneisenau“ waren die Mannschaften aufgereicht und begrüßten die österreichischen Schiffe mit Hurrarufen. Auf dem österreichischen Flaggschiff wurde die preussische Nationalhymne gespielt.

(Eine Audienz beim Kaiser), welche der Zünftertag in Halle für eine Deputation von 5 bis 8 Handwerksmeistern durch den Centralvorstand des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes nachgesucht hatte, ist nicht bewilligt worden. Die zünftlerische „Allg. Handwerkerztz.“ glaubt die Nichtgenehmigung der Audienz dem Einfluß der Minister v. Boetticher und Freiherrn v. Berlepsch zuschreiben zu können.

Im Zacherer Alexianerkloster-Prozess.

Fürst Hohenlohe hat nach der „Kön. Ztg.“ bereits vor einigen Tagen sehr ungewisheitig sein Bestreben darüber ausgesprochen, daß solche Verkommnisse überhaupt gesehen können, während er sie früher im deutschen Lande für unmöglich erachtet habe. Der Reichskanzler ordnete hierauf an, daß solchamit die unmaßenthliche Vorlage getroffen werde, um die Wiedererte ähnllicher Verkommnisse dauernd zu verhindern. — Es wäre auch sonderbar gewesen, wenn nicht Fürst Hohenlohe gleichwie jeder andere Zeitungleser sein Bestreben geäußert hätte. Anordnungen in der betreffenden Sache oder können resortmäßig nicht vom Fürsten Hohenlohe, sondern nur vom Kultusministerium und vom Justizministerium ausgehen.

In den Verhandlungen am Freitag wurde nun amtlich festgestellt, daß nach dem Erscheinen der Verlagschiffen Schritt seitens der provinzialständigen Verwaltung der Rheinproving und der Regierung zu Aachen in Marienberg Ermittlungen angestellt und in Folge derselben den „Widern“ Vorkrisen für einen besseren Betrieb der Anstalt überandt wurden, worauf dieselben erwiderten, daß sie wegen „eigenartigen Charakters der Anstalt“ nicht darauf eingehen könnten und dies hat die Regierung in Aachen sich dem Verlangen nach einisch gefaßt lassen, während die sofortige Schließung der in der That sehr „eigenartigen“ Anstalt die Antwort hätte sein müssen. Man hat die „Widern“ noch ein Jahr lang gewahren lassen.

Das Verhalten der Staatsanwaltschaft in dem Zacherer Prozesse erregt mit Recht Verwunderung. In derartigen Gegenständen zu öffentlichen Rechtsbewusstsein hat der Staatsanwalt 1803 nicht die geringste Erhebung nach einisch gefaßt lassen, sondern gleichwohl noch einen Strafprozess gestellt.

Eine Entschädigung für die Alexianer.

Früher in Mariaberg bringt die kirchliche „Deutsche Reichzeitung“ in Bonn. Die Brüder hätten nur den Fester begangen, nach einer alten Methode die Kranken behandelt zu haben. Sie hätten das so gelernt, für praktisch und gut erkannt in Belgien oder anderswo. Die Brüder seien nicht wissenschaftlichen Schwärmern und hätten deshalb keine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Darüber zu wachen, nicht verantwortlich gemacht werden. Darüber zu wachen, sei Sache der Ärzte und der Heiljournale. Nach 20 Jahren würde die Wissenschaft vielleicht wieder zu der Einsicht kommen, daß die Methode der Behandlung mit gewissen Zwangsmitteln viel zweckmäßiger sei. Wenn auch die Brüder nicht verantwortlich gemacht werden könnten für die veraltete Methode, welche sie anwandten, so wären doch innerhalb dieser Methode Verbesserungen vorzunehmen, für welche sie die Verantwortung tragen müßten. Diese Verbesserungen würden sich nicht in dem Maße eingegriffen haben, wenn ein besonnenere, in jeder Beziehung intakter Priester ihr Vorgehender gewesen wäre. Das war aber bisher nach den Aussagen der Brüder nicht möglich. Die „Deutsche Reichzeitung“ zieht also aus dem Prozeß nur die Parole heraus, daß die Ansicht in Mariaberg noch mehr als bisher direkt unter geistliche Oberleitung gestellt werden muß.

Der Anfallsarzt in Mariaberg, Dr. Cabellmann, hat noch unter dem 15. März im „Aerztlichen Vereinsblatt“ gegenüber einer Ausäußerung des Dr. Jenter, Bergquell bei Gletzin, darüber, daß in der Fremdenplage nur die Anfälle der Erben und der Geistlichen in der Bewusstlosigkeit zu wachen übrig lassen, sich zu folgenden Äußerungen der Anfälle der Erben und ihrer finanziellen Bewusstlosigkeit veranlaßt gesehen:

„Daß Herr Dr. Jenter die besonders in der Rheinprovinz und Westfalen blühenden Irrenanstalten der katholischen Orden nicht persönlich kennt, lüme ihm an und für sich nicht über genommen werden. Wenn er sie aber nicht kennt, soll er sie auch nicht abfällig beurtheilen. Ich kenne eine Anzahl dieser Anstalten, die seit 30 Jahren existieren, einer der größten derselben (Alexianer-Anstalt in Wachen) und behaupte, daß diese Anstalten reichlich mit Kranken versehen sind, daß sie das Vertrauen der Familien in hohem Grade genießen, daß sie thätlich von den verschiedensten Behörden scharf beaufsichtigt werden und daß die Angehörigen der Kranken aller Alters, was ich in der That weiß, mindestens ebenso genaue Kenntniss haben, als dies in den öffentlichen Anstalten oder in den „Aerztlichen Privat-Anstalten der Fall ist.“

Der thätliche Willkür von Herdeben, der Forbes nach dem Alexianer-Kloster schickte, weil er über gewisse Sachen

einwas freie Äußerungen gethan hatte, sandte den Kanonikus Gameron zu Forbes nach Wachen mit der Nachricht: der Bischof habe erst aus den Zeitungsberichten über den Prozeß Kenntnis erhalten (?) wie falsch es dem Forbes in Mariaberg ergangen sei, er (Forbes) solle nach Gottland zurückkommen, er werde alsbald eine seinen Wünschen entsprechende Anstellung als Geistlicher erhalten. Forbes hat sich eine bestimmte Erklärung vorbehalten.

Vermischtes.

*** (Unglücksfall.)** Im Dorfe Local de los Bados, in der Provinz Leon, hatten sich zwei Pauerndürstigen am frühen Morgen in Begleitung ihrer fünfjährigen Schwester und eines Hundes hinausbegeben, um in einer Kallgrube, die außerhalb des Dorfes gelegen ist, Kall zu brennen. Nachdem nun das Feuer in der Grube eine Zeit gebrannt hatte, wollte einer der Brüder neue Kohlen nachschütten. Er athmete jedoch die der Grube entweichenden giftigen Gase ein, wurde vom Schwindel erfaßt und stürzte hinein. Der zweite sowie sein Bruder, die ihm zu Hilfe eilen wollten, hatten dasselbe Schicksal. Das Mädchen fing nun an, verzweiflungsvoll zu weinen und zu schreien. Ein dritter Bruder von ihr, der unweit in einem Felde arbeitete, eilte herbei, und ohne sich zu bekümmern, stürzte er sich in die Grube, um die Opfer zu retten, blieb aber selbst darin liegen. Er hatte noch Kraft genug, um sich aufzurichten und den Arm hinauszurecken. Das Mädchen ergriß den Arm ihres Bruders und machte übermenschliche Anstrengungen, um letzteren aus der Grube herauszuführen, jedoch vergebens, auch er fiel schließlich leblos zurück. Als später die vier Leichen herausgeführt wurden, sah man den alten Vater wie kumpfsüchtig neben der Grube stehen, während das Mädchen in herzerweichender Weise schluchzte und jammerte.

*** (Eine internationale Ausstellung für Sport- und Wettkampfsport.)** verbunden mit Aufstellungen für Sanitäts- und Bergsportarten. Comfort und Luxus, Nahrungs- und Gemüthsmittel (sowie letztere in hygienischer Beziehung) in den Rahmen der Ausstellung passen, findet in den Tagen vom 10.-25. August in Harzburg statt. Die Ausstellung tritt unter den günstigsten Vorbereitungen in das Leben und findet seitens der Staats- und kaiserlichen Behörden, welche zum größten Theil dem Ehrenpräsidium und den Ehrenförderern angehören, die weitestgehende Sympathie, wie denn auch der betreffenden Ausstellertreffen ein reges Interesse für dieselbe herrscht. Schon heute ist auf die Beteiligung einer großen Anzahl erlerter Firmen zu rechnen, und dürfte die zur Verfügung stehende Raum bald vergriffen sein. Keine Stadt ist wohl aber auch für eine derartige Ausstellung besser geeignet als Harzburg.

Der starke Fremdenverkehr, welcher sich alljährlich nach der Perle des schönen Harzgebietes hinzieht, und der Ruf als Renn- und Sportplatz, eben so seines Geistes gemäßigten (sowohl die nötige Anlegungsstraße. Für Aussteller dürfte es sich empfehlen, ihre Anmeldung zu beschleunigen, da Schluss derselben am 1. Juli stattfindet.

*** (Der Brand in der Gottessegnen-Grube)** zu Antonienhütte in Oberschlesien entfiel am Montag Vormittag 10 Uhr durch die Explosion brandiger Gase infolge des Durchbruchs einer Wetterkammer. 431 Mann waren eingefahren. Dem größten Theil der Belegschaft gelang es, noch rechtzeitig das Freie zu gewinnen. Am Montag wurden 50 Mann bewußlos und 10 als Leichen — acht Vergleute und zwei Steiger — zu Tage gefördert. 12 Pferde wurden getödtet. Mit Hilfe der herbeieilenden Rettungsmannschaften und Feuerwehren wurden die Bewußtlosen ins Leben zurückgerufen. Fünfzehn Mann wurden vermisst. Die Verunglückten, das Feuer durch Manern einzudämmen, gelang. Aus dem Holzschacht steigen mächtige, weißlich glühende Rauchwolken auf.

*** (Eine Debatte unter Kollegen.)** In San Francisco heirathete jüngst Herr G. H. Hestell, Oberstaatsanwalt des Staates Montana, die Staatsanwältin desselben Staates, Fel. Knowles, eine keine politische Gegnerin. Diese Ehe ist der romantische Ausdruck eines politischen Lebensunternehmens, von welcher man in einigen amerikanischen Werten und auch anderswo viel gesprochen hat. Fel. Knowles ist die einzige Juristin im Staate Montana, und 1892 wurde sie von der demokratischen Partei als Candidatin für das Amt des Oberstaatsanwalts aufgestellt, gegen Hestell, den Candidaten der Republikaner. Sie erhielt damals eine hübsche Anzahl Stimmen, aber nicht genug, um gewählt zu werden; der republikanische Candidat, d. h. zum zweiten Staatsanwalt, zu ernennen. Die schon eingeleitete Ehe wurde mit einer Ehescheidung zwischen den beiden höchsten Vertretern der Gerichtsbarkeit in Montana endigen. So etwas kann allerdings nur in America vorkommen.

*** (Wirbelsturm.)** In der Provinz Beccia (Unteritalien) wurden Sonnabend Abend große Stürme des Geländes von Moloto durch einen furchtbaren Orkan bewirkt. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Lire geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Das größte Segelschiff der Welt.) Am 8. Juni lief in Bremerhaven auf Tedenborgs Werft der 6150 Tons große, aus Stahl gebaute Fünfmastler „Botof“ glücklich vom Stapel. Dieser Fünfmastler ist das größte Segelschiff der Welt. Es gehört der Hamburger Firma Vah

Auszeigen.

der größte Theil übernimmt die Redaction in Verbindung gegenüberliche Verantwortlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Seute Abend 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges liebes Kind

Walter

im zarten Alter von 6 1/2 Monaten.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

Franz Schmeißer, Barbierherr,
nebst Frau.

Marienburg, den 11. Juni 1895.

Dieselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Zuden mitgeteilt. Der Aufbau der Zuden und Zelte hat bestimmt bis Sonnabend den 29. Juni er. mittags zu erfolgen.

Sie bemerken ferner noch, daß für den Betrieb der Schantwirtschaft bei Gelegenheit des Kinderfestes von der Betriebssteuer nur 50 % Aufschlag zur Gemeindefeuer erhoben werden und bis zum 25. Juni er. in der Stadtkassenzelle zu entrichten sind.

Die Verlosung der Blöße findet Dienstag den 25. Juni er. nachmittags 4 Uhr, im Thüringer Hofe statt.

Ein tüchtiger Müller kann eine **Windmühle** zum 8. Juli er. in Könnlich bei Delschau (Sachsen) zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

5 Morgen Wiese in Marienburger Park sind zu verpachten. Alles Nähere **Meuschau Nr. 5.**

Großfeine Speisekartoffeln sind wieder eingefroren bei **H. Dittmar, Rathshof.**

Ein tafelförmiges **Clavier** zum Verkauf **Moltkestraße 1.**

Saarlänge 18 ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten an ruhiger Stelle zum 1. October d. Z. zu vermieten.

Ein kleines Logis wird der 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **A. S. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einfach möblirte Stube zu vermieten **Schmalstraße 5.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermieten **H. Ritterstraße 13**, im Lebergehäuf.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer Dame zum 1. October zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter **2000** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, die uns aus Anlass des Heimgangs unserer lieben Tochter zugegangen sind, sagen wir hierdurch, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, unsern innigsten Dank.

Pfarrer Teichert und Frau.

Der Verleger in den öffentlichen Schantzuden oder Zelten darf über die zwölfstündige Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht andauern werden. Die sämtlichen Zuden und Zelte sind am darauf folgenden Tage vom Festplage wieder zu befeigen.

Marienburg, den 7. Juni 1895.

Der Magistrat.

Haus- und Küchengeräthe werden Sonnabend den 15. Juni, vormittags 8 Uhr, in meiner Wohnung, **Forwert Nr. 20**, 1 Treppe, öffentlich versteigert.

Martin Herbig.

Zwei Läufersehweine zu verkaufen **Sand Nr. 23.**

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Christoph Hofmann, Kleinkayna.**

Eine junge große hochtragende Kuh zu verkaufen **Großthayna 15.**

Dunkelbrauner Wallach, 5jährig, 5' 4", sehr edel gezogen, m. hervorragenden Gängen, angetrieben, für mittl. Gewicht, ohne Untugenden, für **1600 Mark** verkauft. Offerten erbeten an **Hoerke, H. d. Hof, Halle o/S., Albrechtsstraße 20.**

Eine frischmilchende Ziege ist zu verkaufen **Breitestraße Nr. 17.**

Bacht mit Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pf. Otto Peckolt.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß **nächsten Sonnabend** der erste **Erfurter Blumentohl** hier eintrifft.

Frau Rauwald.

Amüliches.

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll **Montag den 1. Juli** er. auf dem Marktplatz stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz angeliefert sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gottesdienstkirche nach dem Festplage; abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Gießthor statt.

2. Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienmitglieder werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen.

3. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

4. Zur Ausführung der nöthigen Arrangements auf dem Festplaz sind deputirt die Herren Stadtrathe Kops und Heberer, die Herren Stadtordebaner Wichter, Gäntzer, Heber, Heyne und Meister, sowie die Herren Rectoren Schulze und Thal.

Königlich preussische Lotterie.

Die von den Spielern der verlosenen Lotterie zur 1. Classe 198. Lotterie nicht abgehobenen Loose (jedoch nur 1/4 Abzinsung à 11 Mark) werden von heute ab weiter verkauft.

Der Königl. Lotterie-Einschreiber Schröder.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im **Restaurant Johannisstraße 16** hiersebst vorausichtlich bestimmt:

117 Handkörbe,
10 Papierkörbe,
6 Puppenwagen und 9 Danenköffer.

Marienburg, den 12. Juni 1895.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Eine 3jährige Italienerrauhe engl. Cob-Stute mit Keßlern, gelunden, kräftigen Beinen, von schönem, normalen und kräftigen Körperbau, 167 cm groß, ist unter Garantie aus Privatband zu dem billigen aber festen Preis von **1250** zu verkaufen. Dieselbe ist sehr gut geritten, kann **schweres** Gewicht tragen, ist **selbständig**, hat **angenehme** Gänge und eignet sich als Reiterpferd für einen älteren Herrn. Auch ist die **Stute ein- und zweispännig** ganz **fähig** gefahren und in jeder Beziehung **ruhig, kaltblütig und kinderfromm.** Gef. Anfragen sind an **Spangenberg & Vogler, H.-G. Pelzig, unter Nr. 417** zu richten.

Kinderlose Leute suchen zum 1. October **Wohnung,** 2 Stuben, Kammer und Zubehör, 1 Treppe hoch, Gartenbenutzung bevorzugt. Offerten mit Preisangabe bis Sonnabend abzugeben beim Fleischermeister **Hoff, Neumarkt 76.**

Für die Sommerfrische eignet sich wegen ihrer überaus hübschen, knappen Darstellungsweise und ihrer schnellen Verheilung ganz besonders als Lectüre die

„Freimünige Zeitung“

begründet von **Eugen Richter.**

Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freimünige Zeitung“ pro III. Quartal für **3 Mark 60 Pf.**

Neue Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postanweisung an die Expedition **Berlin SW., Zimmerstraße 8**, die nach im Juni ergehenden Ausgaben und den Anfang des laufenden Monats gratis.

Alle diejenigen, welche auf dem Festplaz Zelte oder Zuden aufstellen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden Plätze in der Zeit vom **17. bis 20. Juni** er. in den Vormittagsstunden im Militär-Büreau zu melden.

Ein Logis an ruhiger Stelle zu vermieten am 1. October zu beziehen. Preis **75 M.** **Wanhausstraße 5.**

Eine Wohnung, mit oder ohne Möbel, ist sofort oder auch später zu vermieten **Neumarkt 49.**

Eine Ober-Classe, best. aus 3 St., 2 R., 1 K., nebst Zubehör, ist vom 1. Juli ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Annensstraße 12.**

Wohnung zu vermieten **Johannisstraße 4.**

Jede Krankheit wird nach dem Naturheilverfahren mit bestem Erfolg behandelt von **W. O. Friedrich,** prakt. Beitr. der Naturheilkunde, **Landshäuser Straße 15.**

Raupenfackeln, das beste zum Vertilgen der Raupen, empfiehlt **Eduard Dresse, Klempnermstr., Gottshardtstraße 18.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950613-16/fragment/page=0003

**VOSS'SCHES
VOGEL-
FUTTER**
mit der Schwalbe.

Singfutter für Kanarienvogel, Nachtigallen, Drosselfutter.
Specialfutter für deutsche Finken, Meisen, Lerchen, Papageien, Prachtfinken u.s.w. Die Mischungen sind vielfach preisgekrönt, 12jähr. grosser Erfolg, Glänzende Zeugnisse erster Autoritäten.



In der hiesigen Niederlage umsonst illustrierte Broschüre für Vogelpflege. Dasselbe Verkauft der patentierten Milbenfänger, Sparsparfümflüssigkeit etc. alles zu Originalpreisen.

Ab allen Preislisten für alle Arten Sing- und Ziervögel, Käfige etc. umsonst.
Gust. Voss,
Hoflieferant,
Köln.

**Überall
käuflich**

Niederlage in Merseburg bei **W. Kieselbach.**

Täglich frisch gepflückte
Erdbeeren
empfiehlt die Gärtnerei
Bruno Hofmann, früher Elsfeldt,
Gärtnerstraße Nr. 7.

Neue saure Gurken
empfiehlt
B. Bernstein,
Dom Nr. 10, Bierhandlung.

Italiener Hühner,
95er Präparat, in allen Farben, sind eingetroffen im Gasthof zum goldenen Stern
Preil.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinkefelds d. Berlin.
Nur echt mit Schutzmärke "Pförling".
Du hast in Bismarckstr. a 60, 20 und a 40 Pf. 10 Pf.
in der Dom-Apothek, in den Drogerien von **Willy, Rießing** und **Paul Berger.**

Grudecoks
à Str. 60 Pf.
Brikets
130 Stück 60 Pf.,
ganze Fußbrenn billiger.
Karl Ulrich,
Lanchhäuser Straße 17.

Venus?
Als Göttin der Schönheit kennen sie Alle. Viel zu wenig bekannt aber ist die
"Venus"-Cigarette
aus der Fabrik "Venus", Berlin.
Überall zu haben.

Billigste Bezugquelle für
Teppiche
feinster Teppiche, Prachtmuster
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.
Gelegenheitskäufe in Gardinen,
Portieren. Pracht-Katalog gratis.

Sophastoff Reste!
Entzückende Neuheiten von 3/4 bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch
Spezialität. Muster franco.
**Teppich-
Fabrik Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Geschäft Berlins.

1 Mk.
und 10 Pf. Reichsstempel kostet das Loos gültig für 2 Ziehungen. Auf 10 Loose 1 Freiloos. Auf 25 „ 3 Freiloose.
Uebermorgen 1te Ziehung der XV. Weimar-Lotterie
mit
6700 Gewinnen im Gesamtwert von 200,000 Mk.
Hauptgewinne Werth: 50,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk.
Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den **Vorstand der Stündigen Ausstellung in Weimar.**
10 Pf. 11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pf. Reichsstempel, Reichs- 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 „ „

S. T. A. Brikets
empfehlen wir ab Fabrik Köstlich (Eisenbahnlinie Corbeitha-Leipzig) zur Abgabe mittels Geldscheins à 45 Pf. p. Centner. daselbst in gut trockener Waare 7 1/2 Mark für 1000 Stck. Gepresste Steine führen bis zur Fabrik. (46315)
**Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Brauntouren-
Berwerthung in Halle a/S.**

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.
Zum Kinderfeste
empfehle Neuheiten in crème, grün, blau, rosa und hochgelb in allen Preislagen.
Für Knaben blaue Tuche und Cheviots, sowie reizende Blousenstoffe.
Bertha Naumann, Marienstraße.

Unser Geschäftslocal an der **Weissenfeller Straße** ist von jetzt ab bis zum **1. Septbr. d. J.** nur noch Montag, Mittwoch und Sonnabend geöffnet.
**Landwirtschaftlicher Consum-Verein
E. G. m. b. H. Merseburg.**

Aug. Pitzschker,
Dieser Keller 3, empfiehlt Dieser Keller 3,
! Spazierstöcke!
bekannt größtes gut assortiertes Lager am Plage, Fortstunden von 50 Pf. an, Papier, Patentstifte 1 25 Mk., sowie Pfeifen, Cigarren, Cigarettenpfeifer, Schusspatronen, Drehschloßwaaren. — Reparaturen schnell und sauber.
Kegel und Pockholzkugeln.
Hornspäne.

Unentgeltlich
Neue saure Gurken
empfiehlt **Gustav Fuss.**
Häcksel,
à Str. 2.50 Mk., verkauft
Karl Ulrich,
Lanchhäuser Straße Nr. 17.

Zum Kinderfeste
bringe mein Lager von **Waschkleiderstoffen, Blousen und Blousenstoffen, Stickerei-Volants, Batisten, Mulls, Nansocs, Satins à jour, Prinzestoff** zur Empfehlung.
Anfertigung von Damen-, Mädchen- und Knabenblousen binnen kürzester Zeit.
Adolf Schäfer.

Raupenfackeln,
zum Vertilgen der Raupen auf Obstbäumen, empfiehlt
J. G. Hippe, Klempererstr.
DER BESTE BUTTER CAKES
Ueberrall zu haben.
**MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.**
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

**Morgen Freitag
Schlachtfest
F. Dahn.**
Heute Donnerstag Abend
Schöneberg's Restauration.
Salzknochen.

Sommer-Theater im „Ziboll“.
(Direction: Oscar Drescher.)
Freitag den 14. Juni 1895.
8. Vorstellung im Abonnement.
Unter Mitwirkung d. Stadtkapelle.
Gastspiel des Hofkapellmeisters **Herrn Hans Schreiner** vom Hoftheater in Wiesbaden.
Novität. Novität.
Wie die Alten sungnen.
Aufspiel in 4 Aufzügen von Karl Nimmann. Mit abnehmendem, vom Alt zu Alt sich steigendem Erfolge im kgl. Schauspielhaus in Berlin aufgeführt.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Casino.
Special-Ausschank „Bergbräu“
aus der bayer. Exportbier-Bräuerei **W. L. Mailänder, Jülich-Münsterberg.**
15 Pf. pro 1/10 Ltr.
Gegenwärtig das beliebteste Bier.
Auch Abgabe in Fässen und in Flaschen.

Mittwoch den 19. Juni
2. Abonnements-Concert
der Kapelle des 36. Inf. Regimts.
Turn-Verein „Rothstein“.
Donnerstag Singstunde.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Junge anhängige Leute, welche gelommen sind **ein Kind (Mädchen) i. Pflege** nehmen, wollen sich melden bei **Frau Rasfel, Johannstraße 2.**

Ein tüchtiger Knecht
wird gesucht.
T. Kabisch, Köhlerstr. 8.

Ein Knecht
mit guten Zeugnissen wird gesucht
Ein ordentliches sauberes **Menschenmädchen,** welches erst confrmirt, wird zum 1. Juli gesucht
Lanchhäuser Str. 6.
Ein junges Mädchen, 17—18 Jahre alt, wird ver sofort zu mieten gesucht
Kalleische Straße 32, varriere.

Ein Aufwartung
wird gesucht
Galleische Str. 17, 1. Tr.

Ein Mädchen, welches im Waschen und Blätten erfahren ist, wird zum 1. Juli bei hohem Lohne gesucht.
Frau Wittig, Zeilstraße 6a.

Einem Tischlerlehrling
unter günstigen Bedingungen sucht
Louis Wahren,
Zun- u. Möbelstickererei,
Merseburg, Gothardstr. 21.

Ein kräftiger junger Mensch, 15 bis 17 Jahre alt, wird gesucht
Gothardstrasse 15.

Ein rother Schirm ist am Sonntag in der „Fantenburg“ stehen gelassen worden. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben
Oberburgstraße 5, 2 Tr.

Ein junger weisser Terrier, auf den Namen „Erid“ hörend, ist am 2. Feiertag Abend a. d. Klause entlaufen. Gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Sierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Juni.) Das Abgeordnetenhaus hat seine erste Sitzung nach den Ferien wegen Beschäftigung abbrechen müssen. Es waren nur 196 anstatt 217 Mitglieder anwesend. Nach Ueberweisung des Gesetzentwurfs betr. das Grundbuchwesen u. s. w. im Gebiet der normals freien Stadt Frankfurt a. M. an die Justizkommission begann die zweite Beratung der Stempelsteuervorlage. Die Beschlußfassung über Art. 1 des Tarifs wurde zurückgestellt; zu Art. 2 betr. Abtretung von Rechten lagen gleich drei Vorschlagsanträge vor; ein Antrag Wöckler (natl.), den Stempel von 150 Mk. für die Abtretung von Grundstücken der Geschäfte über Bauten zu freizehen, wurde mit Unterstützung auch der Freisinnigen angenommen; ebenso der Antrag Janßen, den Stempel für Anträge auf Enttragung der Abtretung einer Hypothek oder Grundschuld im Grundbuch nur zu erheben, wenn die Enttragung in den Grund- oder öffentlichen Büchern vermerkt werde. Bei der Abstimmung über den Antrag Passad, den Minimalstempel für Entlagen auf 50 Mk. anstatt 1 Mk. herabzusetzen, ergab sich die Beschäftigung des Hauses. Finanzminister Miquel äußerte sich in der Debatte sehr unvorteilhaft darüber, daß die Beschüsse der Commission, die als ein „Kompromiß“ anzusehen seien, durch die Anträge in Frage gestellt würden; Abg. Klasing ebenso, obgleich er selbst einen Antrag betr. den Fideikommissstempel eingebracht hat. Abg. Richter protestierte gegen die Abgabe von Votenentwurf in der Zeit der durchgesetzlichen und beantwortete die Beratung der Gesetze bis zum 10. October. Der Finanzminister erklärte, davon könne keine Rede sein; das Gesetz komme sonst wohl gar nicht zustande. Auch die Nationalliberalen hielten eine Prüfung der einzelnen Positionen für notwendig.

— Interpellation zum Prozeß Mellage. Die Nationalliberalen und Freisinnigen beabsichtigen im Abgeordnetenhaus die nachstehende Interpellation einzubringen:

„Welche Maßregeln hat die königliche Staatsregierung ergriffen oder beabsichtigt sie zu ergreifen, um die in dem Prozeß Mellage zu Tage getretenen, der Menschlichkeit, den Erfordernissen der ärztlichen Wissenschaft und den Gesetzen widersprechenden Zustände in privaten oder unter Leitung von Corporationen stehenden Irrenheilanstalten zu beseitigen und für eine durchgreifende staatliche Beaufsichtigung solcher Anstalten Sorge zu tragen?“

Die formelle Einbringung ist noch verzögert worden, weil die Verhandlung erst nach der zweiten Beratung des Stempelsteuergesetzes erfolgen soll und man anscheinend auch noch die Unterstützung der Interpellation durch die Konservativen erwartet.

— Ein Lehrerbeförderungsgesetz soll noch der „Post“ in der laufenden Session nicht mehr eingebracht werden. Im Kultusministerium hatte man sich mit der Hoffnung getragen, das Gesetz noch jetzt vorzulegen. Der „Post“ erscheint es zweifelhaft, ob es angesichts des Fortfalls der Zinsen der überalterten Einkommensteuerüberschüsse infolge des Windertrages der Ertragssteuer möglich sein wird, die Ordnung der Lehrerbeförderung sachgemäß durchzuführen.

Volkswirtschaftliches.

(Zur chinesischen Anleihe. Eine chinesische Anleihe in Höhe von 1 Million Pfund Sterling oder 20 Millionen Mark soll in den nächsten Tagen in Berlin aufgelegt werden. Die Anleihe, bis Ende Januar des Jahres 1900 umföndbar, soll mit 6 pCt. verzinst und mit 102 bezogen werden. Diese Anleihe steht aber in keinem Zusammenhang mit der großen chinesischen Anleihe zur Abzahlung der Kriegsschuldigung. Die Berliner Anleihe dient entsprechend ihrem geringen Betrage einem besondern Zweck, kann also auch nicht irgendwie als Kompensation aufgefaßt werden für die Begebung der großen chinesischen Anleihe in Frankfurt.)

(Die Landwirtschaftsausstellung in Köln schließt mit einem Fehlbetrag von 100 000 Mk. ab.)

(Ein Gips-Syndikat soll nach der „Nordh. Ztg.“ diesen Sonntag auf einer Konferenz der Gipsfabrikanten Nord- und Mitteldeutschlands gegründet werden; dasselbe soll eine Gesamtproduktion von 18 000 Doppelmagons und 10 000 Kilogramm Gips jährlich umfassen. Zum Sitz des Syndikats ist Nordhausen bestimmt.)

(Die Schweineeinfuhr aus Steinbruch ist wegen des heftigen Auftretens der Schweinepest in der vorigen Kontinental- und Maschinenbau auf Erträgen des Reichsanlagers durch die beteiligten Bundesregierungen verboten worden.)

(Betreffs der Verkehrsgehaltung auf dem Nordostsee-Kanal wird in der Denkschrift zu dem vom Bundesrat beschlossenen Abgabenartikeln eine Bekanntmachung von 4 838 596 Mk. angenommen. Die Betriebskosten werden auf 2 400 000 Mk. veranschlagt, jedoch ein Ueberschuß von 2 378 596 Mk. verbleibt, d. h. 2,26 pCt. des Anlagekapitals von 105 Millionen. Teilweise sind gegen den

Kanal seitens der ober-schlesischen Kohlenindustrie Bedenken laut geworden, weil man eine Erweiterung des Abzugsgebietes der englischen Kohlen an den Duseeften erwartet. Andererseits wird auch eine Verschönerung des Verkehrs von den einzelnen deutschen Häfen erwartet, namentlich eine stärkere Beteiligung des Hamburger Hafens an dem Verkehr mit den Duseegebietern, wodurch besonders Lübecks Schiffsahrt beeinträchtigt wird. — Der durchschnittliche Zeitgewinn für die Dampfer durch Benutzung des Kanals wird auf 24 Stunden angenommen. Es wird ein Kanalverkehr von rund 10 Millionen Reg.-Tons angenommen.)

Provinz und Umgegend.

[I] Halle, 11. Juni. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hielt heute hiersebst seine Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Eingeleitet wurde dieselbe gestern Abend durch einen Gottesdienst in der Marktkirche, bei dem Herr Pastor Dr. Lorenz-Erfurt über „Ev. Matth. 5, 13“ die Predigt hielt. In der darauf folgenden Abendversammlung hielt Herr Superintendent Heimerdinge über „Herzleben einen Vortrag über „das Verhältnis des Bibelwortes zum Gotteswort“. An der Besprechung hierüber beteiligten sich u. a. D. D. Beychlag und Haupt, Pastor Lorenz und Oberlehrer Geseft. Eine Meinungsverschiedenheit trat dabei nicht zu Tage. — Die heutige Hauptversammlung wurde mit Schriftlesung des Herrn Oberconsistorialrath Schot-Berlin eröffnet. Der Vereinsvorsitzende, Herr Superintendent Prof. Dr. Förster-Halle gedachte sodann in höchst ehrender Weise der verstorbenen thätigen Mitglieder, der Herren Professoren Dr. Kasemann-Halle und D. Hebe-Köln. Die begründete Anrede hielt Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Universitätsrath Dr. D. Schrader-Halle. Herr Sup. Trümpermann-Magdeburg hielt hierauf den angekündigten Vortrag über „Die Mitarbeit der evangelischen Geistlichen an der sozialen Frage“. An der Besprechung hierüber beteiligten sich eine Anzahl Herren, den verschiedenen kirchlichen Richtungen angehörend. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagessen im Hotel zum „Kronprinzen“ statt, das die Teilnehmer zufriedenstellte.

— Halle, 11. Juni. Ein Meteorstein, der erst in diesem Frühjahr in unserer näheren Umgebung niedergefallen sein dürfte, wurde von zwei hiesigen Herren gelegentlich einer Excursion auf dem Wege nach Neu-Ragatz aufgefunden. Am Rande eines frischgeplügten Ackers fanden sich im Grase eigenartige Brandstellen, in der Mitte eine größere und ringsherum concentrisch angeordnet mehrere kleinere. Bei näherer Untersuchung wurde dann auch der Meteorit, dessen Kern etwa die Größe einer Pistolenkugel hatte, entdekt. Unseres Erachtens wäre dies der erste wissenschaftlich beglaubigte Meteorstein, der in hiesiger Gegend gefallen ist. Der Finder dieses seitens feurigen Erzeuges aus dem Weltentraum, Herr Dr. Wilhelm Krüger, wird die Fundstücke morgen Abend in der Sitzung des „Vereins für Erdkunde“ vorlegen.

— Apolda, 11. Juni. Unser diesjähriger Hundemarkt findet am nächsten Montag den 17. Juni in herkömmlicher Weise statt. Die übliche Lotterie fällt diesmal laut Apold. Ztg. aus.

— Raumburg, 11. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nach der S. Ztg. den Antrag des Magistrats zwecks Schließung eines Vertrages der Berliner Eisenbahn-Gesellschaft Burghardt & Co. mit der Stadt wegen Übernahme der hiesigen Dampf-Strassenbahn mit 23 gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Für die höhere Mädchenschule soll eine Turnhalle erbaut werden, die eine Bausumme von 20 000 Mark erfordert.

— In Schlenkingen ereignete sich am Freitag vor Woche ein recht trauriger Vorfall. Als das 7 Jahre alte Söhnchen des Gummiwarenfabrikanten Herrn G. Ditto mit noch anderen Kindern in der Elbschiffstraße spielte, fiel, ohne alle Veranlassung, das hölzerne Gefäß unter dem Dach auf den kleinen Reihbold Otto herab und tödtete denselben zum Schrecken der Eltern augenblicklich.

— Altenburg, 9. Juni. In Meuselwitz wurde gestern die Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft durch den Staatsminister v. Hellendorff eröffnet. Vertreter von Behörden, Vereinen und der Presse wohnten der Feierlichkeit bei.

— Okerfeld, 10. Juni. Die vorüberziehenden schweren Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, haben nach dem W. Kl. an sogenannten Lotzhölze in hiesiger, Waldauer und Biesendorfer Flur bedeutenden Schaden angerichtet. Am schwersten sind drei Grundbesitzer betroffen. Auf den Grundstücken hat das Wasser die vor einiger Zeit gelegten Kartoffeln heraus und mit

fortgerissen. Auch hat es sehr viel Erde und abgemähten Acker mit fortgenommen, sowie ein Kartoffelfeld unter Wasser gesetzt.

— Meerane (Königr. Sachsen), 10. Juni. Eine Hochstaplerin, die sich als Verwandte des Ministerpräsidenten Crispien ausgiebt, hat in Begleitung eines jüngeren Mannes einen Geschäftsmann in Meerane um Modewaaren im Betrage von über 100 Mk. betrogen. Da es mündlich ist, daß das Schwindlerpaar, welches die Route nach Gera genommen haben soll, auch in der Provinz Sachsen ähnliche Verbrechen ausübt, so sei vor ihm hiermit gewarnt.

— Ein 23jähriges Kind, daß am Pfingstsonnabend in Gräfenroda abhanden gekommen war, ist am 7. d. M. bei einer Jägerwanderung, welche bei Hilburgshausen raste, von der dortigen Polizei aufgefunden worden. Die Menschenräuber wurden verhaftet.

— Jena, 10. Juni. In Weitzenjena wurde gestern Nachmittag ein junger Mann Namens Fabrich aus Wöllitz überfahren. Schon nach wenigen Minuten gab der Bedauernswerte seinen Geist auf. Die beiden Pferde waren mit dem Wagen durchgegangen, S. wollte herabsteigen und brennen, dabei gerieth er in die Straße und wurde fortgeschleift. Eines der Pferde verletzte ihm einen tödtlichen Schlag auf den Kopf, er fiel auf den Weg und die Räder gingen über seinen Körper hinweg.

— Leipzig, 11. Juni. Entgegen dem Willen des Oberbürgermeisters Dr. Georgi haben die Stadtverordneten nicht einen Neubau, sondern Umbau des alten Rathhauses beschloffen; indessen war man übereigt, daß Dr. Georgi trotzdem allem mit gewohnter Fähigkeit an seiner Ansicht von der Nothwendigkeit eines Neubaus festhalten würde. Das bestätigt sich jetzt!

Der Rath hat bezüglich der Bebauung des freiwiedernden Pleißenburg-Areals ein Preis-Anschreiben erlassen (3000 und 2000 Mk.) und fordert dabei von den Bewerbern, daß sie einen 7500 qm großen Baublock für den Bau eines neuen Rathhauses ausschreiben. Den Gegnern des ganzen Pleißenburg-Projekts wird ein „Pflaster“ auf die Wunde dergefaßt gelegt, daß die Architekten gehalten sind, den Thurm der Pleißenburg zu erhalten, welcher als „Wahrzeichen der Stadt Leipzig einen integrierenden Bestandteil des neuen Rathhauses bilden soll“. Zu den Millionen für den Pleißenburg-Ankauf treten also noch Millionen für den Rathhaus-Neubau. Hoffentlich reden die Stadtverordneten hier ein kräftig Wortlein. (S. Ztg.)

— Leipzig, 12. Juni. Die gestern Vormittag im „Pantheon“ abgehaltene öffentliche Mauererversammlung war von etwa 1000 Personen besucht. Der Einlaß wurde gestern, wie die Hall. Ztg. berichtet, nur gegen Vorzeigung der „Streitkarte“ gefaßt, jedenfalls aus dem Grunde, um nur die solidarisch verbundenen Streikenden verammelt zu sehen. Später ließen die Controle ausübenden Personen auch solche durch, die keine Streitkarte besaßen; immerhin mußten 100 bis 150 Personen außen bleiben. Die Versammlung beschloß den Streik fortzusetzen und die ledigen Genossen zur Abreise zu veranlassen.

— Dem Altemthaler Reineke in Diddelse, Kreis Gifhorn, wurde am 7. d. M. beim Sandfahren das Pferd scheu, Reineke, der neherhin ging und in der rechten Hand die Zügel kurz hielt, während er an der linken Hand seinen sechsjährigen Sohn führte, samt dabei mit dem Knaben zu Fall und mußte, ohne helfen zu können, sehen, wie vor seinen Augen der eigene Sohn überfahren und getödtet wurde. Er selbst hat ebenfalls Verletzungen davongetragen.

— Am Dienstag erkrankt beim Baden in einem tiefen Kolk in der Nähe des Brückenkopfes bei Wittenberg der Musiketier Schuberth von der 14. Comp. des 20. Regiments. Erst am 9. d. wurde der Verunglückte gefunden und gelandet, und es zeigte sich hierbei, daß ihm die Wasser-Schlingpflanzen den Tod gebracht haben, die keine Weine so fest umschlingen und eingeschnürt hatten, daß sie zum Theil heranzugeschnitten werden mußten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. Juni 1895

** Zur Berufs- und Gewerbeprüfung, welche bekanntlich morgen, Freitag, vor sich gehen wird, veröffentlichen wir in unserem heutigen Hauptblatt einen vom königlichen statistischen Amte redigierten Artikel, dessen Beachtung wir den als Pöcher wirkenden Personen, sowie allen Gewerbetreibenden angelegentlich empfehlen.

** Ueber die Wirkungen der Sonntagsruhe sind nunmehr vom preussischen Handelsminister Erhebungen angeordnet worden. Er hat die

Behörden und Handelsstammern angewiesen, durch Anfragen bei den Beteiligten festzustellen, ob und welche Aenderungen von den gewerbetreibenden Kaufleuten gewünscht werden, ob der Fausthandel zugekommen hat und ob es sich empfiehlt, die Verkaufsstunden für einzelne Waaren verschieden zu legen, beispielsweise für Lebensmittel in die Vormittagsstunden, für Manufakturwaaren in die Nachmittagsstunden etwa von 3 bis 4 Uhr. Es soll namentlich festgestellt werden, ob es nöthig erscheine, für den Cigarrenhandel weitere Verkaufsstunden als bisher freizugeben, aber nur unter der Bedingung, daß in diesen weiteren Geschäftsstunden der Sonn- und Feiertage Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge nicht thätig sind. Endlich soll ipsonthlich ermittelt werden, ob der Verkehr der Volkswirtschaften während der ganzen Sonn- und Feiertage den übrigen in Betracht kommenden Handelszweigen Schaden zufüge und ob es angezeigt erscheine, dem Bahnhofs-Geschäft Erleichterungen zu gewähren.

Im der Kaiser Wilhelm's-Halle findet morgen, Freitag, Abend das erste Abonnements-Concert der Kapelle der königl. Unter-offizierschule zu Weipensfeld statt, worauf mit die Musikfreunde unserer Stadt auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

In den an der Bahnhofsstraße liegenden Gärten sind schon seit längerer Zeit wiederholt angelegene Singvögel gefangen worden, deren Verlegungen den traurigen Beweis liefern, daß in dortiger Gegend ein Schießwüthrich sein Wesen treibt. Am Dienstag fielen wieder zwei Drosseln unter einem Kastanienbaum nieder, von denen die eine todt, die andere süßgelagert geflohen war. Wer nun bemerkt, daß die meisten Vögel jetzt beständig Eier oder Junge haben und mit den Alten die ganze Brut vernichtet wird, der wird erweisen können, welche Verluste durch diese gefährliche Schießerei unserer Vogelwelt zugefügt werden. Hoffentlich gelingt es den ob solchen Frevel schon längst entrückten Anwohnern der Bahnhofsstraße, den gewissenlosen Schießbold zu ermitteln und der wohlverdienten Strafe zu überführen.

Im dem benachbarten Dorfe Weischau haben Diebe versucht, in einigen Gehöften die dortselbst befindlichen Häuwerkern in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. zu plündern, sind aber überall auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen, so daß sie resultatlos abziehen mußten. Den Weischauern kam nun zu dieser ausgezeichneten Verhinderung ihrer Vorrathskräume nur gratulieren.

Die Roggenfelder in unserer Gegend weihen in diesem Jahre stellenweise wahre Riesenhalme auf. So wurde uns gestern ein Roggenhalm aus der Gär des Dorfes Wöfien gebracht, der ohne die Wurzel eine Länge von 2 Meter 12 Centimeter besaß. Ein ganzes Feld mit diesen Roggen können übrigens Naturfreunde im Grunde zwischen Bündorf und Pieschlag in Augenschein nehmen. Hier überragen die Ähren zu beiden Seiten des Weges selbst den größten Mann und zeigen dabei eine Schwere, welche auf eine vorzügliche Ernte schließen lassen.

Anfolge der zahlreichen Gewitter und Niederschläge der jüngsten Zeit, von denen unsere Gegend leider nur sehr wenig bekommen hat, ist eine erhebliche Abkühlung der Luft eingetreten. Von 23 und 24 Grad R., die wir noch am Sonntag und Montag verzeichnen konnten, ist die Temperatur seit vorgestern auf 14 bis 16 Grad Schattenwärme herabgegangen. Einige ausgiebige Regengüsse würden in Feld und Garten nach den heißen Tagen höchst vorteilhaft wirken.

In bedrohlicher Weise mehrten sich in diesem Jahre die Blitzschläge. In den Pfingsttagen, an welchen im Bezirke der Land-Feuer-Societät unserer Provinz mehrere schwere Gewitter sich entboten, liefen bei der General-Direction der Societät allein elf Anzeigen von Blitzschäden ein. Seit dem April d. J. ist die genannte Feuerversicherungs-Anstalt bereits durch dreißig Blitzschäden in fünf Fälle betroffen worden. Von diesen Blitzschlägen zündeten zwölf. Die nicht mehr wegzuleugnende Thatsache, daß die Blitzgefahr namentlich in Mitteldeutschland im Wachfen begriffen ist, mahnt zur Anlegung von Blitzableitern, wozu die Societät den bei ihr Versicherten bekanntlich erhebliche Beiträge gewährt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schwendig, 11. Juni. Wegen der hier ausgetrochnen Maren-Epidemie wurden die Pfingstferien unserer Bürgergulen einen halben Tag früher begonnen und durch Verfügung des Landratsamtes um eine Woche verlängert. Haben sich die Krankheitsfälle bis Sonnabend nicht vermindert, so müssen die Schulen noch weiterhin geschlossen bleiben. — Ueber den von uns f. z. berichteten Uhren-Diebstahl in Cursdorf und Freiroda haben wir noch nachzutragen, daß der

Dieb in der Person eines Arbeiters Weise aus der Halle'schen Gegend beim Verlaße der Uhren in Leipzig festgenommen worden ist. Ferner wollen wir noch erwähnen, daß die f. z. einem hiesigen Arbeiter abhanden gekommene Taschenuhr durch unsere Polizei bei einer Durchsichtigung im Besitze des Arbeiters H. von hier vorgefunden worden ist. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist wiederum in der Ritter'schen Schankwirtschaft zu Altfischerberg ein Einbruch's-Diebstahl verübt worden. Der Dieb hat außer einigen Mark Geld Brot und Wurst, sowie ein Stoffstück entwendet.

In Lauchstädt fiel am Montag Abend auf der Heimfahrt vom Felde der 7jährige Sohn des Handarbeiters Fleischhauer vom Wagen und wurde überfahren. Da dem Knaben die Hüder des schweren Gefährts über den Leib gegangen sind, dürften schwere innere Verletzungen eingetreten sein.

Die städtische Vertretung von Nebra wählte den vorigen Gerichtsassistenten Herrn Strauch zum Bürgermeister.

Benndorf, 10. Juni. Die Tochter des Wäldenbesizers Donath hier selbst, welche sich am zweiten Pfingstfeiertage aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte, ist am Freitag in Gräfenberg ermittelt und den in Angst und Beorgniß lebenden Eltern wieder zugeführt worden. Jedenfalls hat sich das gemüthsfranke Mädchen solange im Freien aufgehalten. Dasselbe ist jetzt in einer Verewenheilsanstalt untergebracht.

Querfurt, 10. Juni. In einem hiesigen Geschäft hat Anfang voriger Woche ein Mädchen eine Auswahl Waaren angeblich für eine angelehene auswärtige Familie geholt, aber sie bis heute nicht zurück gebracht. Die bet. Familie hat keinen Auftrag gegeben. — In der Nacht zum Sonntag wurden dem Herrn Drücklicher Schaurig in Döbhausen-Petri vom Felde 63 Puppen Klee gestohlen. — In Döbhausen warf eine Sau ein Junges mit 8 Fäßen.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm stellte dem König von Württemberg für die Daber der Ueberführung von Mengen in Ebnthal eine namhafte Summe zur Verfügung.

Die Katastrophe der „Elbe“ vor Gericht. Bei der am Dienstag fortgesetzten Untersuchung über das Unglück der „Elbe“ wiederholte der Obergerichtsrat der „Elbe“ Neuzen seine früher gemachte Aussage. Der Steward der „Elbe“, welcher übermals angefragt wurde, sagte aus, er habe über den Steuermann und den Mann vom Ausguck, die sich zur Zeit der Collision in der Kamble aufhalten sollten, keine Aussage gemacht, bis er nach Rotterdam gekommen sei. Er sei einige male von Mac Rinnon, dem Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“, gebrängt worden, Aussagen zu machen. Mac Rinnon habe ihm versprochen, die Zeugen-Aussagen zahlen zu wollen, und er habe die Aussagen und 20 Pfund erhalten. Rinnon, der Anwalt des Handelsamts, theilte ihm die Reihe der Fragen mit, welche das Handelsamt dem Gerichte zu unterbreiten wünschte, darunter die Fragen, ob auf beiden Seiten ein geeigneter Mann im Ausguck gewesen sei, ob es wahr sei, daß der Steuermann und der Mann vom Ausguck auf der „Elbe“ sich in die Kamble begeben hätten, und ob irgend eine Nachlässigkeit an Bord der „Elbe“ zu dem Unglück beigetragen habe. Der Gerichtshof betonte, daß die Aussagen des Mannes vom Ausguck auf der „Elbe“ vor dem deutschen Gerichtshof anstehend seien für die gegenwärtige Untersuchung. Das Urtheil wird am Montag gefällt werden.

Ein Verbrechen. Im Prozeß Message hat der Anklagsarzt von Mariaberg, Cantonsrath Capellmann, den Director des St. Jürgen-Ahls in Bremen, Dr. Scholz, als Gefinnungs- und Bundesgenossen reklamiren zu dürfen gelaubt. Dr. Scholz ist jedoch von dieser Ehre sehr wenig erdant und lehnt sie in einer Briefschilt, die von einer Erklärung von sechs Wissenschaftlern der Provinzial-Ferrenanstalt begleitet ist, mit aller Entschiedenheit ab. „Wir kennen —“ der genannte Psychier — „in der Bremischen Ferrenanstalt weder Zwangs- noch Strafmittel, weder Hölzungen noch Tobjellen, sondern alles ist auf dem freiesten Fuße eingerichtet. Ich darf mich hierin auch auf meine zahlreichen Schriften beziehen. Deshalb ist es mir unverständlich, wie Herr Dr. Capellmann deraartige Anschuldigungen gegen mich verhanden und die Verhandlungen von Jahre 1893 falsch des „Bremis besitzer Ferrenanstalt“ in der Bremer Ferrenanstalt, die von dem Bielefelder Pflegepersonal begangen waren, irrtümlicherweise auf mein Konto geschrieben hat.“

Die Enthüllung des Lutherdenkmals in Berlin fand Dienstag Vormittag 11 Uhr auf dem Neuen Markte statt. Die Feier begann mit Gottesdienst und Chorgesang. Im Namen des Reichs-Präsidenten richtete der Kammergerichtspräsident Schöber eine Ansprache an die Bräun Friedrich Knopff, welcher als Vertreter des Kaisers der Feier wohnte. Auf Befehl des Prinzen fiel die Hülle des Denkmals, während ein großer Chor das Lutherlied sang. Nach der Festrede des Generalsuperintendenten Faber und einem nochmaligen Chorgesang erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Stadt Berlin zu Händen des Oberbürgermeisters Jelle. Nach einem Schlußgesang und dem Reichslied sang Knopff die Worte des Denkmals, welche von herrlichen Wetter begünstigt war. Das Denkmal erhebt sich auf einem Unterbau von weissen Granit, schiefelichen Granit, zu dem zehn breite Stufen hinaufführen, rings umgeben von Granitabstufungen. An den Treppen-

wangen halten in stehender Stellung Ulricd von Hutten und Franz von Seldingen gleichsam Wacht. Luther selbst ist in mehr als doppelter Lebensgröße angefaßt, der Kopf unter Anlehnung an die Heilsskranken von Lucas Cranach. Auf sechs weitere Altäreiferen Lütgers sind in weit über Lebensgröße an dem Denkmal vereinigt. Melancthon und Bugenhagen stehen ihm auf Vorbringen des Sodels zur Seite, Neandrin und Spalatin, Jonas und Krugger sitzen ihm zu Füßen, die letzteren je zwei und zwei zu einer Gruppe vereinigt. Die Figuren sind sämtlich aus Bronzeplastik. (Angefundenen Zeichn.) Nach einer Werbung aus Rab Gärten vom 8. Juni wurde jetzt dort die Zeile des seit dem vorigen Jahre vermissten Fodor Revi in verwirrem Zustande angetroffen.

Ein Gewitter mit Wollenbruch hat am Montag, namentlich im Vorgebirge der Eifel großen Schaden angerichtet und ferdentweise die ganze Gant vernichtet. In Bagem schlug der Blitz in die Grube Glarenberg ein, glücklicherweise ohne Menschenleben zu gefährden.

(Erdbeben in Schlesien.) Nach Werbung Breslauer Blätter fanden Dienstag Vormittag gegen 9 1/2 Uhr Erdbeben in Neichenbach in Schlesien, in Rönnerberg und in Wäpewallersdorf statt. Auch in Kamenz und in Frankenstein wurde ein zwei Secunden dauernd, ziemlich kräftiger Erdstoß verpirt. Rennenswerther Schaden wurde nicht angerichtet. — In einem späteren Telegramm liegen noch folgende Meldungen vor: Dienstag früh 9 Uhr 25 Minuten wurden in Derslangensietau, Kungersdorf, Radibitz, Schönheide und Progan schwache Erdstöße verpirt. Um 9 Uhr 15 Min. fand in Wäpewallersdorf ein schwaches Erdbeben mit unterirdischem Donnereisen statt, so daß die Wäber an den Wänden schaukelten; Unglücksfälle haben sich nicht ereignet.

(In Labach) hat sich die Bevölkerung wieder beruhigt und ist in die Wohnungen zurückgekehrt. Die Paraderien werden fortgesetzt, außer nachts, wenn ebenfalls erfolgten Beschäftigungen der Säner hat sich kein Unfall mehr ereignet. Der letzte Erdstoß wurde in gleicher Weise in der Umgebung Labachs, in Krainburg und Albersberg verpirt.

(Für die Beschreibung der Kieker Kanal-Festlichkeiten) sind nicht weniger als 164 Berichtserichter der Feste zugeordnet worden, darunter 13 Berichtserichter für anstaltliche Wäter. Das Interesse des französischen Publikums an den Festlichkeiten der Festlichkeit, die sich aus dieser Post ergibt — die Zahl der Meldungen französischer Berichtserichter soll noch viel größer gewesen sein — kontrastirt eigenartig mit den entlohen Erörterungen der französischen Presse über die Beteiligung oder Nichtbeteiligung des offiziellen Frankreichs an dem Fest der Kanal-Eröffnung.

(Zwei abgerichtete Kragelhunde) sind von Kaiser Wilhelm dem Sultan zum Geschenk gemacht und von zwei Soldaten des Garde-Fügar-Batallions in Potsdam nach Konstantinopel überbracht worden.

(Der verlebte Grüntramhändler.) Ein Grüntramhändler, der in Berlin im Keller eines Hauses der Luisenstraße sein Geschäft betrieb, hat sich erdrosselt. Der Berichtserichter giebt „Liebergram“ als Grund an! Der Mann war 48 Jahre alt.

(Ein amerikanisches „Sittenbild“.) Von einem Fall kann glaublicher Gesälsverrohung wird aus dem amerikanischen Westen berichtet. Eine junge Dame, welche mit ihren Eltern nicht gemehnen Hochgutes gefestigt war, wird von ihrem Vater in den Momenten eingelegt, als das Paar die Schwelle des Pfarrhauses überschreiten will. Ohne Besinnen giebt der Bräutigam seinen Revolver hervor und schießt den Vater über den Kopf. Und dann tritt das Mädchen, ohne nur einen einzigen Witz auf den mit dem Tode ringenden Vater zu werfen, mit dessen Mörder vor den Geistlichen hin, um getraut zu werden.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. (S. L. B.) Die „Nationalzeitung“ erklärt aus unerschütterlicher Uuelle, daß aus Anordnung des Ministers die Kronenankauf der Alexiandre in Mariaberg heute geschlossen worden ist.

Frier, 12. Juni. Im Ruwertal ging ein Wollenbruch nieder und richtete durch Ueber-schwemmungen der Wiesen und Felder, sowie durch Wegbrechen von Brücken großen Schaden an.

Wien, 12. Juni. Die gestern Abend stattgehabten Arbeiterverammlungen sind insgesamt ruhig verlaufen. Die Arbeiter sprachen sich gegen die Vorlage über die Wägreform aus. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen haben sich keinerlei Unruhestörungen ereignet.

Brüssel, 12. Juni. Der bedeutende Brüsseler Bildhauer Debigne ist irrsinnig geworden und mußte in eine Irrenanstalt überführt werden.

Paris, 12. Juni. Einer Anweisung des Marineministers folgend, verbot Admiral Menzel, der Kommandant des zu den Kieker Festlichkeiten beorderten französischen Geschwaders, den Matrosen, in Kiel an Land zu gehen.

24 Professoren der Medizin und Launde von zwei Ärzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Reich's Brand's Schweregerippen ein ganz vorzügliches ununterbrochenes, weil und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut ungeschädliches Wägre-mittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet nehme nicht anders. Ersichtlich a Schachtel Nr. 1. — in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Professor Richard Brand'schen Schweregerippen sind Extracte von: Säge 1 1/2 Gr., Wachssäure, Aloe, Weinsäure je 1 Gr., Vitellene, Gentian je 0,5 Gr., dazu Glycerin- und Alkoholverpuren in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 120.

Donnerstag den 13. Juni.

1895.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Delegationsauschuß führte sich der neue Minister des Auswärtigen mit einer Erklärung ein, in der er u. a. sagte, daß er auf dem Boden des Dreibundes stehe. Von einer Veränderung in der auswärtigen Politik oder gar von einem Systemwechsel könne nicht die Rede sein. Am politischen Horizont sehe er keine ernste Wolke, die die Befürchtung wachrufen könnte, daß die Lage in absehbarer Zeit eine Erdröschung erleide. — Nuntius Altierti hat sich von Wien nach Karlsbad begeben und wird nach der „Neuen Fr. Presse“ von dort nicht mehr auf den Wiener Posten zurückkehren.

Frankreich. Ueber die auswärtige Politik Frankreichs fand am Montag in der Deputiertenkammer nochmals eine Erörterung statt, welche aber im Wesentlichen nur eine Wiederholung der kürzlichen Diskussion über den gleichen Gegenstand darbot. Der Sozialist Milleraud kritisierte die französische Politik in Ostasien, welche dazu geführt habe, daß Frankreich an den Festlichkeiten in Kiel theilnehme. Frankreich habe bei Annahme der Einladung einem Beweggrund der Schwäche nachgegeben; Deutschland müsse wissen, daß Frankreich nie die verlorenen Provinzen vergessen werde, die elsaß-lothringische Frage in ihrem ganzen Umfange bleibe bestehen. Er wolle den Frieden, glaube aber, daß die Politik der Regierung eine Gefahr für Frankreich nach sich ziehen könne. (Widerspruch im Centrum.) Ernst Roche, ehemaliger Boulangerist, wunderte sich, daß Frankreich nicht gewagt habe, die Einladung abzulehnen und fragt, ob Frankreich einem obligatorischen Frieden oder einem Kriege entgegengehe, wenn die deutsche Flotte den Besuch erwidern oder der deutsche Kaiser zur Ausstellung im Jahre 1900 kommen würde. Auf diese Bemerkungen äußerte sich der französische Minister des Auswärtigen Honotaur sehr ausführlich. Die Regierung habe ihre auswärtige Politik seit 1871 nicht geändert, sie verfolge die Wiederaufrichtung des Landes nicht durch Absonderung, sondern durch Beziehungen zu den anderen Mächten, die schon ihre Früchte getragen hätten. (Lebhafter Beifall.) Diese Politik sei keine Politik der Verzichtleistung. Der Minister erinnerte sodann an die heftigen Kritiken, welche die Entsendung einer Abordnung zu der Arbeiterversammlung nach Berlin im Jahre 1890 hervorgerufen hätte. Die Abordnung sei zurückgekommen, ohne daß etwas geschehen wäre, was die Interessen, die Rechte und die Würde Frankreichs geschädigt habe. Heute handele es sich abermals um eine Einladung, die an die Höflichkeit Frankreichs gerichtet sei. Frankreich antworte mit Höflichkeit. Frankreichs nach Kiel entsandte Gesandtschaft werde dort ein freies und starkes Frankreich repräsentieren, das keine Vergeltung fürchte und keine Erinnerungen verlange. In Bezug auf das Vorgehen in Ostasien erklärte der Minister, selbst wenn die eigenen Interessen Frankreichs bei dieser Gelegenheit weniger entfernt und weniger eindringlicher gewesen wären, würde es die Regierung als eine gebieterische Pflicht angesehen haben, ihr Augenmerk nicht abzuwenden von dem Gleichgewicht der Mächte im äußersten Osten, in dem Moment, als sie die Gefahr sah, daß dasselbe zum Nachteil Rußlands gelöst würde. Frankreich habe in der Sinesisch-japanischen Frage nicht Rußland den Schwierigkeiten überlassen wollen, welche auf dessen allgemeiner Politik gelastet haben würden. Frankreich habe sich nicht durch eine unerklärliche Zurückhaltung der Unterstützung entscheiden wollen, die man von ihm forderte. Er habe deshalb auch dem französischen Botschafter in Petersburg telegraphirt, daß Frankreich in die erste Reihe seiner Bedenken die Rücksicht auf seinen Wunsch gesetzt stelle, und daher bereit sei, mit allem möglichen

Nachdruck die Absichten der russischen Regierung, soweit sie auf den Frieden zwischen China und Japan Bezug haben, zu unterstützen. Ueberdies habe Frankreich ein Interesse daran, zu vermeiden, daß im äußersten Osten Bündnisse für stets zu befürchtende Bewegungen geschlossen würden. Frankreich habe Rußland seine Unterstützung geliehen, ohne daß dadurch die guten Beziehungen zu Japan berührt wurden. Heute gebe es keine Frage von Wichtigkeit, die in Europa geregelt werden solle, ohne daß Frankreich um seine Ansicht gefragt werde. Die Regierung übernehme im vollsten Maße die Verantwortlichkeit für ihre Politik, welche bewirke habe, daß Frankreich seine bisherige Ausnahmestellung verließ und den lange geachteten Stützpunkt gefunden habe. „Zwei große Mächte, gegenseitig zu einander hingezogen durch die Anziehungskraft ihrer Gemüthungen und ihrer gegenseitigen Interessen haben sich die Hand gereicht, sie haben eine Vereinigung geschlossen, welche sie auf natürlichem Wege in unablässiger, fortlaufender politischer Arbeit einander

den Auspizien meines Freundes und Verbündeten, des Deutschen Kaisers, vollendete bewundernswürdige Werk einzuweihen. Von dort werden sich dieselben nach England begeben, um der britischen Flotte und der britischen Nation unseren herzlichsten Freundesgruß darzubringen.“ Schließlich wird auf die letzten Erfolge Italiens in der erythräischen Colonie hingewiesen, aber zugleich erklärt, daß Italien keine Politik der Abenteuer wolle. Man sei bemüht, allmählich die finanzielle Unabhängigkeit der Colonie vom Mutterlande vorzubereiten. Die Thronrede schließt mit einem Appell an das Zusammenwirken aller Wohlgesinnten. — Zu Schlussfolgerungen bietet die Thronrede wenig Anlaß. Das Charakteristische an ihr ist der verhältnißlose Ton. Das ist dieselbe Sprache, welche Crispi schon vorher angewandt, um die Parteien zu einem gemeinsamen Wirken in den Finanzfragen aufzufordern. — Die Deputiertenkammer hat am Dienstag nach dem Vorschlage Crispi's Villa mit 268 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der Candidat der Opposition Herzog Gaetani erhielt 166 Stimmen.

Spanien. Die spanische Rechtsfrage, ob verurtheilt oder die Militärgerichte zu bringen ist, ist nunmehr vom höchsten Gerichtshof endgültig Gunsten der Civilgerichte entschieden worden. Bekanntlich ist über dieser Frage das Ministerium agostta gestürzt, weil die Militärgewalt über in Streitigkeiten der Redacture mit den Offizieren in brutaler Gewalt einfach die Gerichtsbarkeit den Militärgerichten zugewiesen und die Redacture über Recht und Gesetz eingesperrt hatten. Es fragt sich, ob die Militärverwaltung die neuerliche Entscheidung des Gerichtshofs respektieren wird.

Griechenland. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben; der König beauftragte Prodr Delyannis darauf mit der Neubildung des Kabinetts. Diese Demission hat natürlich nur eine mehr formale Bedeutung. Bei der Wahl des am verpräsidenten wurde der Candidat der Partei Delyannis, Paimis, mit 148 gegen 44 Stimmen gewählt. Delyannis conferirte am Montag längere Zeit mit dem Könige, welchem er eine Minister-Liste vorlegte.

Türkei. Ueber Deutschlands Haltung armenischen Frage erfährt der „Daily Telegraph“, die deutsche Regierung habe den drei Mächten nicht nur keine Hindernisse in den Weg gelegt, oder werde solche stellen, sondern dem Sultan wurde sowohl von seinen eigenen diplomatischen Vertretern, wie von den Vertretern Deutschlands deutlich zu verstehen gegeben, er könne auf die Sympathie von Berlin zählen. — Rußland hat an seiner Grenze gegenüber von Türkisch-Armenien erhebliche Truppenmassen zusammengezogen.

Ostasien. Zur Lage in Ostasien liegen folgende weitere Nachrichten vor: Die telegraphische Verbindung mit Tscheng-tu (Prod. Sy' Njhan) ist wieder hergestellt, jedoch sind noch keine bestimmten Nachrichten über die englischen, französischen und amerikanischen Missionare eingetroffen, deren Eigenthum Ende Mai von Aufreihern zerstört wurde. — Nach einem Telegramm aus Tschingting vom 9. d. M. sind die Missionsstationen in Kiating und Poshchau angegriffen worden; das Eigenthum der Missionare wurde zerstört. Die chinesischen Beamten weigerten sich einzuschreiten. Auch andere Missionszentren sind bedroht. In Tschengtu fanden 20 Ermordete und zahlreiche Kinder aus einer christlichen Gemeinde Schutz in einem Amtsgebäude. Die Verantwortlichkeit für die Angriffe auf die Missionsanstalten wird im Wesentlichen dem Vicekönig Lu zugeschrieben. — Die völlige Besetzung von Formosa durch die Japaner wird bald vollzogen sein. Nach einem amtlichen Telegramm aus Formosa hat die japanische Garde am 7. Juni Taipeh besetzt.

noch nicht vollständig erzielt worden ist, und daß zur Abhilfe die Regierung einige interimistische Verfügungen mit gutem Erfolge getroffen habe, welche nachträglich zu funktionieren sind. Zur vollständigen Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt wird aber mögliche Beschränkung der Ausgaben empfohlen, und es wird die Mitwirkung des Parlaments in dieser Beziehung erbeten. Nach Besserung aller allgemeinen Finanzen werde man auch die Hebung der lokalen Finanzen beginnen und entsprechende Verwaltungsreformen vorbereiten können. Außer Finanzentwürfen wurden Entwürfe auf dem Gebiete der Rechtspflege angefertigt zum besseren Schutz der Privatrechte und der öffentlichen Ruhe. In Bezug auf die Zwangsgesetzgebung gegen die Sozialisten wurden Verhandlungen in größerem Umfange in Aussicht gestellt zur weiteren Förderung des sozialen Friedens. Von allgemeinstem Interesse sind die Hinweise auf die Friedlichkeit der allgemeinen Lage. Mit allen Mächten bestehen gute Beziehungen. Europa atmet Frieden. „Mit berechtigter Freude entsenden wir daher unsere Schiffe, um an der friedlichen Begegnung aller Flotten theilzunehmen, welche im Begriffe sind, das unter